



Ernst Schönwiese und Erika Mitterer

von Joseph P. Strelka

Blickt man heute auf Ernst Schönwieses gesamtes Tun und Werk zurück, dann zeigt sich, dass dieser Dichter sehr viel mehr für andere als für sich selbst getan hat. Gewiss hat er nicht für alle Autoren etwas getan, aber er hat einzig und allein Qualitätsmaßstäbe angelegt – und eine von denen, die diesen Maßstäben voll genügte, ist Erika Mitterer gewesen. Schon nach dem Erscheinen ihres ersten Gedichtbands *Dank des Lebens* hat er sie 1931 oder 32 eingeladen, in seiner „Literarischen Fachgruppe“ an der Volkshochschule Leopoldstadt eine Lesung zu geben. Von da an hat er ihr sein ganzes Leben die Treue gehalten. Bereits im ersten Jahrgang seiner anspruchsvollen Zeitschrift *das silberboot* 1935 hat er ihren zweiten Gedichtband *Gesang der Wandernden* selbst besprochen. Er verglich ihre Gedichte dabei mit jenen von Elisabeth Langgässer und Paula Ludwig, was wahrhaftig ein ehrenvoller Vergleich war. Aus diesem zweiten Band hat er auch eine ganze Reihe von Gedichten in seine Lyrikanthologie *Patmos* von 1935 aufgenommen, wobei die Anzahl der Autoren aus Qualitätsgründen auf zwölf beschränkt war. Franz Golffing, der den Band in der Zeitschrift *Glocke* besprach, reihte Erika Mitterer lobend unter die „maßvollen Realisten“ ein.

Durch neun Jahre konnte Schönwieses Zeitschrift *das silberboot* nicht erscheinen. Als er aber nach seiner Rückkehr aus dem Exil die Zeitschrift wieder herauszugeben begann, da veröffentlichte er gleich in einem Heft des zweiten Jahrgangs 1946 - es war der erste Jahrgang nach dem Krieg - Erika Mitterers schönes Gedicht *Gesang vom Vergessen*, das mit den Versen einsetzt:

*Warum ihr Götter ist Wandlung
menschliches Schicksal, nicht Halten?*

Im selben Jahr 1946 erschien auch Erika Mitterers dritter schmaler Gedichtband *Zwölf Gedichte 1933-1945*; das vielleicht schönste Gedicht des Bandes stammt aus dem Jahr 1938 und heißt *Der Vertriebene*. Es war wieder Franz Golffing, der den Band auf Schönwieses Ersuchen im *silberboot* besprach, wobei er Erika Mitterer „Adel des Gefühls und der Gesinnung, rhythmische Sicherheit und zur selben Zeit eine außerordentliche Schlichtheit und Offenheit“ attestierte. „Von ihr gilt“, erklärte er mit Nachdruck, „was Borchardt von einem anderen Dichter schrieb: sie sagt alles, was sie meint und meint alles, was sie sagt.“

Golffing stand Borchardt so nahe, dass er wohl vom Briefwechsel Erika Mitterers mit diesem wusste. Es ist

aber sehr wahrscheinlich, dass Schönwiese erst bei diesem Anlass von dieser Beziehung der Nichte Rudolf Alexander Schröders zu dessen Freund Borchardt erfahren hat. Nun waren aber Rudolf Alexander Schröder und Rudolf Borchardt die zwei großen lyrischen Vor- und Leitbilder des frühen Schönwiese gewesen. Er scheint Erika Mitterers langen Nachruf auf Ernst Lissauer, den in mehrfachem Sinn von tragischem Geschick Heimgesuchten, für *das silberboot* bereits angenommen, ja vielleicht sogar schon gesetzt zu haben. Aber als nächstes folgen im *silberboot* bisher selbstverständlich unveröffentlichte Briefe Borchardts an Erika Mitterer, die sich als eine wahrhaftige „Poetik in nuce“ und von höchstem Interesse erwiesen.

Das *silberboot* hatte keine allzu lange Lebenszeit. Allerdings hat Schönwiese die Mitterer auch in den folgenden Jahren keineswegs vergessen, doch ist es äußerst schwierig für



Der 1. Borchardt-Brief an Erika Mitterer vom 17.2.1936 beginnt mit dem Satz: Ihre Sendung, mein teures Fräulein, erfüllt mir den innigsten Wunsch ganzer Jahre ...



mich, von Amerika aus Unterlagen seiner Sendungen im Österreichischen Rundfunk zu erhalten.

Jedenfalls hat Erika Mitterer aus alter und ungebrochener Verbundenheit heraus in beiden von mir herausgegebenen Festschriften für Schönwiese, der zu seinem fünfzigsten Geburtstag *Aufruf zur Wende* wie jener zu seinem sechzigsten Geburtstag *Weisheit der Heiterkeit*, einen Beitrag veröffentlicht: in der ersten Festschrift das Gedicht *Woher diese Stimmen?* und in der zweiten das Gedicht *Treue*.

Auch als Schönwiese für mich eine für einen Wissenschaftler völlig unübliche Festschrift mit Beiträgen von Schriftstellern herausgab und sie um Mitarbeit ersuchte, steuerte Erika Mitterer drei schöne Gedichte bei. Und als ich sie zu einer Lesung an meine amerikanische Universität eingeladen hatte und sie im Anschluss daran etwas herumführte und zu verwöhnen versuchte, da hat sie einmal nach einem Mittagessen lange und tief berührt von Schönwiese, seinem Glauben an sie und seiner Unterstützung gesprochen. □

Joseph P. Strelka, geboren 1927 in Wiener Neustadt, war bis 1998 Professor für Deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik an der State University of New York at Albany, USA. Gastprofessor an vielen Universitäten und Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Veröffentlichungen u.v.a.: Einführung in die literarische Textanalyse, Methodologie der Literaturwissenschaft, Geschlossene und offene Systeme in der Literaturwissenschaft, Des Odysseus Nachfahren - Österreichische Exilliteratur seit 1938.
